

Empfehlenswerte Literatur

1. Da zahlreiche Flurnamen aus Wörtern hervorgegangen sind, die als Appellative in thüringischen Mundarten gebräuchlich waren, kann in solchen Fällen bereits ein Nachschlagen in den Mundartwörterbüchern von K. Spangenberg und von W.Lösch/R.Petzold/S.Wiegand erfolgreich sein (siehe FLN-Report 2000). Die ergiebigste Erklärungsquelle erschließt sich mit dem großen „Thüringischen Wörterbuch“, das seit 1966 in Einzellieferungen beim Akademie-Verlag Berlin erscheint. Es ist als umfassendes gesamthüringisches Mundartwörterbuch konzipiert und in erster Linie für den Erwerb durch größere Bibliotheken gedacht. Wir empfehlen, die großen wissenschaftlichen Bibliotheken, aber auch die Stadt- und Kreisbibliotheken auf dieses Grundlagenwerk zur thüringischen Mundartlexik hinzuweisen und den Erwerb anzuregen.
2. **Walther, Hans:** Namenforschung und geschichtliche Landeskunde, Leipzig (Universitäts-Verlag), 2001. Das Buch gehört für die toponomastische Forschung zur Grundlagenliteratur und sollte deshalb von den öffentlichen Bibliotheken angeschafft werden.
3. Für die bei der Flurnamenforschung auftretenden Fragen zur Siedlungsgeschichte empfiehlt sich der Blick in folgende Publikationen:
Born, M: Geographie der ländlichen Siedlungen, Stuttgart 1977
Emmerich, W.: Die siedlungsgeschichtlichen Grundlagen
In: Geschichte Thüringens, Köln/Graz 1968, Bd. 1
Kötzschke, R. Ländliche Siedlung und Agrarwesen in Sachsen, Remagen 1953 (= Forschungen zur deutschen Landeskunde 77)
Schlüter, O./August, O.: Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes, Leipzig 1960
Schröder, K.-H./Schwarz, G.: Die ländlichen Siedlungsformen in Mitteleuropa, Bad Godesberg 1969 (=Forschungen zur deutschen Landeskunde 175)
Schwarz, G.: Allgemeine Siedlungsgeographie, Berlin, New York 1989

Herausgegeben vom HEIMATBUND THÜRINGEN

Verantwortlich für den Inhalt: Prof. Dr. G. Hänse

Anfragen und Hinweise bitte an den HEIMATBUND THÜRINGEN, Burgstraße 3,
98716 Elgersburg, Tel. (03677) 79 08 39, Fax (03677) 79 14 09,
heimatbund@hbth.toc.de

HEIMATBUND THÜRINGEN

Flurnamen-Report 2/2002

(Mitteilungen zum Projekt „Flurnamen und Regionalgeschichte“)

Aktivitäten und Veranstaltungen

Am 13. April fand in Bad Blankenburg die Jahresmitgliederversammlung des HEIMATBUND THÜRINGEN statt. In dem von Dr. Kolbmüller vorgetragene Rechenschaftsbericht sowie in den von Prof. Dr. Hänse gegebenen Ergänzungen konnte unser Flurnamen-Projekt als eines der zentralen Anliegen des HEIMATBUND THÜRINGEN vorgestellt und für die nunmehr zweijährige Arbeit daran auf beachtliche Ergebnisse verweisen werden (vgl. hierzu auch Report 4-2001).

Inzwischen haben wir 130 Interessenten gewonnen, die die Flurnamen ihrer Heimatorte sammeln und dazu die für eine Namenerklärung erforderlichen Daten erfassen. Von diesen ehrenamtlichen Flurnamen-Bearbeitern haben bisher 42 ihre Ergebnisse in entsprechenden Arbeiten vorgelegt. Sie erfassen folgende Gemarkungen bzw. Forstgebiete: Bad Tennstedt, Büchel, Daasdorf b.B., Dillstädt, Eichsfelder Gebiet (Hopfennamen), Elxleben, Etzleben, Gehren, Goldbach, Gräfenroda, Großbockedra, Grub, Herda (angrenzende Gemarkungen), Herrensen, Heyda, Hildburghausen, Hohlstedt, Kaltensundheim, Kaltenwestheim, Kleinromstedt, Leutental, Liebstedt, Mönchenholzhausen, Oßmannstedt, Pfiffelbach, Reinsdorf, Sachsenhausen, Schmalkalden, Schmeheim, Schmiedefeld, Simmershausen, Straufhain, Streufdorf, Struth-Helmershof, Teichröda, Tiefengruben, Utzberg, Vesser, Viernau (Forstgebiet), Weidebrunn, Wohlsborn, Wutha.

Bezogen auf die etwa 2000 Siedlungen mit eigenen Gemarkungen, die es im Freistaat Thüringen gibt - dazu kommen noch die Forstgebiete - wird bei dem Blick auf diese Zahlen deutlich, dass wir in zweijähriger Arbeit an dem Flurnamen-Projekt zwar schon Beachtliches erreicht haben, dass ein solches thüringenweites Projekt aber noch über einen längeren Zeitraum hin intensives Bemühen erfordern wird.

Aus der namenkundlichen Praxis

Die bisher eingereichten Ausarbeitungen zu den Flurnamen-Schätzen Thüringer Gemeinden und Forst-Gebiete repräsentieren - bezogen auf die von uns empfohlenen Muster für die Erfassung örtlicher Flurnamen-Bestände - ganz unterschiedliche Bearbeitungsgrade. Die Spannweite reicht von bloßen Auflistungen von Flurnamen, soweit sie aus Katasterunterlagen des 19. und 20. Jahrhunderts und anderen - meist jüngeren - Kartenwerken sowie Akten entnehmbar oder in der mündlichen Kommunikation heute noch üblich sind, über sehr sorgfältig gearbeitete Flurnamen-Zettel bis hin zu Entwürfen ganzer Flurnamen-Bücher. Die Ausarbeitungen erlauben aus toponomastischer Sicht folgende Feststellungen und daraus ableitbare Empfehlungen für die künftige Arbeit:

- Als erster Schritt für die Anlage einer Flurnamen-Sammlung empfiehlt sich neben der Erfassung der in der mündlichen Kommunikation gebräuchlichen Namen die Durchsicht der Katastermaterialien des 19. und 20. Jahrhunderts. Falls es dabei in den Ämtern administrative Zugangsschwierigkeiten gibt, sollte die vom HEIMATBUND ausgestellte „Legitimation“ vorgelegt werden.

- Eine exakte Namenerklärung setzt in vielen Fällen die Einbeziehung älterer urkundlicher Schreibungen voraus. Dazu gehört der Versuch, in den Urkundenbeständen kommunaler und staatlicher Archive ältere Flurnamenschreibungen zu finden. Oft zeigen sich dabei die Archivmitarbeiter zur Mithilfe bereit. Das gilt vor allem für die Beratung bei der Entzifferung älterer urkundlicher Schreibungen. Für deren Wiedergabe auf den Flurnamen-Zetteln empfiehlt sich - auch wenn die Belege ganz verschiedenen Quellen entstammen - eine konsequente chronologische Aneinanderreihung. Die betreffende Quelle sollte unbedingt angegeben werden.

- Die Angaben zu den Ergebnissen der „vor Ort“ durchgeführten Realproben zeigen, dass die für die Namenerklärung relevanten Örtlichkeitsmerkmale erfasst werden. Als hilfreich erweisen sich dabei auch Farbfotos der betreffenden Örtlichkeiten.

- Die bei der Namenerklärung unerlässliche Wiedergabe der mundartlichen Lautung bietet gelegentlich Schwierigkeiten. Wir empfehlen, für die Fixierung der gehörten dialektologischen Mundartformen die Schreibungen anzuwenden, die im „Thüringer Wörterbuch“ benutzt werden.

- Es gibt Flurnamen, für deren Erklärung sprachgeschichtlich-dialektologische und toponomastische Vorkenntnisse erforderlich sind. In solchen Fällen sollte auf den Versuch einer Namenerklärung verzichtet und diese dem erfahrenen Fachmann überlassen werden. Dennoch sollten aber auch hier Hinweise zu den benannten Örtlichkeiten und/oder im Volksmund verbreitete Namendeutungen, die für eine spätere Erklärung nützlich sein könnten, festgehalten werden.

- Für die Namenerklärungen sind Hilfsmittel wie Wörterbücher, Darstellungen zur Sprachgeschichte und Dialektologie sowie zur Siedlungsgeschichte unverzichtbar. Bei einschlägigen Recherchen stößt der Flurnamenbearbeiter hier nicht selten auf Werke, deren Inhalt sich ihm bei seinem Anliegen, Erklärungshilfen zu finden, nur schwer erschließt. Wir empfehlen, dass deshalb zunächst einmal die zu Thüringen vorliegenden jüngeren namenkundlich-siedlungsgeschichtlichen Untersuchungen herangezogen werden. Hierfür ergiebig sind besonders einige Publikationen aus der Reihe „Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte“. Unter den Wörterbüchern bietet sich der Blick in das „Thüringische Wörterbuch“ an. Nützlich ist ebenfalls die Nachsuche in M. Lexers „Mittelhochdeutschem Handwörterbuch“. Von diesem gibt es auch ein verkürztes Taschenwörterbuch.

- Eine Etymologisierung der den Flurnamen zugrunde liegenden Appellative bis hin zu ihren indogermanischen Wurzeln geht über das Ziel einer Flurnamen-Erklärung hinaus und ist deshalb ein überflüssiger Arbeitsaufwand. Sind doch - von einzelnen Gewässer- und Berg-Namen abgesehen - die Flurnamen des thüringischen Raumes erst seit der Zeit der Völkerwanderung entstanden. Auch haben wir es bei der Erklärung älterer Belege in den meisten Fällen mit sprachlichen Erscheinungen zu tun, die der Geschichte der deutschen Sprache nach dem 6. Jahrhundert zuzuweisen sind. Und die Namen slawischen Ursprungs sind ja ebenfalls erst seit dem 6./7. Jahrhundert Bestandteil des thüringischen Flurnamengutes.

- Beim Studium der Literatur zur Sprach- und Siedlungsgeschichte Thüringens begegnen uns Bezeichnungen wie Vor-, Ur-, Frühgeschichte, Früh-, Hoch-, Spätmittelalter, Urgesellschaft, vordeutsch, alt(hoch)deutsch, mittel(hoch) deutsch, neu(hoch)deutsch usw. Sie entstammen verschiedenen Begriffs- und Bezeichnungssystemen und führen deshalb gelegentlich zu Verstehensschwierigkeiten. Der Flurnamenbearbeiter sollte sich davon nicht entmutigen lassen und versuchen, für seine Aussagen zur Geschichte eines Flurnamens mit der Zuordnung zu Jahrhunderten und der für Thüringen wesentlichen siedlungshistorischen Vorgänge und Sachverhalte (Völkerwanderung, Thüringer Reich, fränkische Besiedlung, slawische Besiedlung, Landgrafenzzeit, Wüstungsperiode u.ä.) auszukommen.

- Für die spätere onomastische Bearbeitung der für einen Flurnamen zusammengetragenen Daten wäre es günstig, wenn diese auf einem Flurnamenzettel und in der Weise festgehalten würden, wie wir dies auf der Flurnamen-Konferenz vom November 99 empfohlen haben (vgl. dazu den Bericht in „Heimat Thüringen“ 1999, Heft 4, sowie die Internet-Seite des HEIMATBUNDE THÜRINGEN, www.hbth.toc.de). Für die neuangelegten Zettel bitten wir noch um die Angabe des Namens des Bearbeiters (unten rechts) sowie des Datums, zu dem der Zettel angelegt wurde (unten links).